

60 und noch immer gut im Schuss

Weinfelden An der Jubiläumsveranstaltung der Thurgauischen Arbeitsgemeinschaft für Elternorganisationen (Tageo) stand die frühe Förderung von Kindern und die Unterstützung für deren Eltern im Mittelpunkt.

Gut 60 Vertreterinnen und Vertreter von Fachstellen, Gemeinden und Kursanbietern kamen am Mittwoch nach Weinfelden, um das Jubiläum der Tageo und die Arbeit der vielen ehrenamtlich Tätigen zu würdigen. Diana Bühler, Präsidentin, und Susanna Fink, Geschäftsführerin, führten durchs Programm, das weit mehr bot als ein simples Geburtstagsfest unter Gleichgesinnten.

«Fitnesszentrum für Eltern»

Nach zaghaften Anfängen mit einem Legat haben sich in den ersten 20 Jahren Einzelpersonen mit der Unterstützung von Eltern in der Kindererziehung beschäftigt, bevor Mitte der 70-Jahre die erste Präsidentin Alina Hafen es schaffte, einen einmaligen Beitrag vom Departement für Erziehung und Kultur von 2000 Franken zu erhalten, schilderte Susanna Fink. Bereits ein paar Jahre später unterstützte das DEK die Tageo mit 3000 Franken jährlich und nach vielen Krisen und Schwierigkeiten gelang es 2010, eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton zu erreichen. Damit stand der Eröffnung einer Ge-



Geschäftsführerin Susanna Fink mit den Referenten Maya Mülle und Martin Hafen.

Bild: Ruth Bossert

schäftsstelle nichts mehr im Wege und heute steht die Tageo gut verankert in der thurgauischen Kinder-, Jugend- und Familienpolitik. Heute sagen die Verantwortlichen selbstbewusst: «Wir sind das Fitnesszentrum für Eltern und spüren aus den Rückmeldungen, dass wir auf dem richtigen Weg sind, auch wenn

immer noch viele Steine auf dem Weg liegen», erklärte Fink. Heute hat die Tageo 29 Einzelmitglieder, 26 ehrenamtlich tätige Mitglieder und 29 öffentlich-rechtliche Mitglieder und gibt zweimal jährlich einen Elternbildungskalender heraus.

Maya Mülle, Fachfrau für Elternzusammenarbeit, Elternbil-

dung und Elternmitwirkung hat die Tageo über viele Jahre punktuell begleitet. Für sie steht die Elternbildung heute vor grossen Herausforderungen. Das grosse Spannungsfeld zwischen den unterschiedlichen Familienmodellen, Lebenswelten oder Mutterrollen verlangt, dass Elternbildung nicht nur den bildungsna-

hen Mittelstand erreicht, sondern auch Familien mit Migrationshintergrund. Dafür brauche es aktive Schlüsselpersonen. Mülle sieht in der frühen Kindheit, möglichst ab Geburt, den besten Einstieg, um Familien Unterstützung anzubieten. Niederschwellige Angebote dort, wo sich die Familien aufhalten, seien wichtig und sie rät, heute die Vorteile digitaler Möglichkeiten wie Apps, Audiofiles, Podcasts zu nutzen.

Armutszeugnis für die Schweiz

Dass die Lebenserwartung der Ärmsten im Vergleich zu den Wohlhabendsten zehn Jahre weniger betrage, sei ein Armutszeugnis, sagte Martin Hafen, Soziologe am Institut für Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention der Hochschule Luzern. Gemäss Unicef leben 9,4 Prozent der Schweizer Kinder bis siebzehn Jahre unter der Armutsgrenze. Hafen rief die Wirtschaftspolitik auf, familienfreundliche Strukturen zu schaffen.

Ruth Bossert
thurgau@thurgauerzeitung.ch